

Vorläufige Antwort auf Herrn Escherich's Bemerkungen zu Kraatz: „Ueber die Ammios-Gruppe der Cleriden - Gattung Trichodes, in Nr. 4 dieses Blattes.

Denjenigen, welche sich für die Arten der Gattung *Trichodes* interessiren, erlaube ich mir mitzutheilen, dass ich Herrn Escherich auf seine Bemerkungen zu Kraatz etc. in der deutschen entomologischen Zeitschrift ausführlich antworten und zeigen werde:

1. Dass ich, gerade weil die Variationsgesetze mir gut bekannt sind, die *Cammatius* var. *ohne* gelbliche Vorderflecke 4 guttulus gelaufft habe.

2. Dass von einem Monographen am allerwenigsten der Name *sipilus* King gebraucht werden musste, weil King durch diesen Namen darauf hat hindeuten wollen, dass sein russischer *sipilus* mit dem finnischen *displus* identisch sei, was nicht der Fall ist (vergl. Gemminger und Harold Catel, Vorwort, pag. XXVIII unten und XXIX); der Name *subfasciatus* Kraatz besteht zu Recht, wenn der Name *sipilus* K. cassirt wird.

3. Dass der sizilianische *Flavicornis* Germ. unzweifelhaft mit dem algerischen *Ammios* Fabr. identisch ist, und der Monograph sich nach den durch die Cataloge angewendeten Namen zu richten hat, wenn dieselben mit Recht angewendet worden sind.

4. Dass ich einen *Syriacus* mit zahmartigem Fortsatz der hinteren Trochanteren habe und das *maximus* Esch. und *Reichii* Muls. (*conjunctus* Esch.) untereinander und wahrscheinlich auch mit *syriacus* identisch sind.

Dasychira Pudibunda aber. *Concolor* Stdgr.

Von A. Voelschow, Schwerin i. M.

Nachdem bereits im Herbst 1890 in den Mecklenburgischen Buchenwäldungen überall die Raupe von *Dasychira Pudibunda* so massenhaft aufgetreten war, dass man dem Insekt seine Aufmerksamkeit zuwandte, kamen mir im Mai 1891 die ersten *Concolor* in einem Buchenforst in der Nähe von Schwerin zu Gesicht.

Von im Herbst aus derselben Localität eingebrachten erwachsenen Raupen erhielt ich bereits Mitte Mai ein schönes ♂ von durchaus dunkelgrauer Grundfarbe, auf der die Querbinden kaum noch zu erkennen waren. Ende Mai begannen auch die Falter im Freien zu schlüpfen und sassen gegen Nachmittag einzeln und in Copula an den Buchenstämmen, oft

20-30 an einem Stamme. Schon bei der ersten Visitation am 27. Mai fand ich mehrere Falter der *Aberration*, und bei jedem späteren Absuchen noch einige, und konnte ich den Prozentsatz der dunkeln Exemplare mindestens auf 1 Prozent aller vorhandenen Falter schätzen. Hiervon war nun leider der grössere Teil immer schon verfliegen, so dass doch nur wenig brauchbares Material eingetragen werden konnte. Ich rechnete deshalb auf kommende Zuchten und hatte oft genug Gelegenheit, Paarungen von ♂ und ♀ der Abart als auch solche mit der Hauptform zu beobachten und besass bald mehrere hundert Eier, so dass mir eine ergiebige Zucht sicher schien.

Die Falter der *Aberration* bieten in ihrer Erscheinung dasselbe Verhältniss zur Stammform, wie *Eremita* zu *Psilura Monacha*, nur mit dem Unterschiede, dass bei *Concolor* die Uebergangsformen fast gänzlich fehlen. Die männlichen Falter sind auf Rücken und Oberflügeln ganz einfarbig dunkelgrau, meist auch der Fühlerschaft und der Hinterleib gleichfarbig, oder doch wenig heller; die Unterflügel mattgrau überflogen und die Zeichnung meist stärker markirt als bei der Hauptform. Bei weniger tief gefärbten Stücken ist an der Basis der Vorderflügel ein kleiner weisser Fleck, bei sehr dunkeln auch dieser nicht mehr zu bemerken. Uebergänge mit sehr breiter und dunkler Mittelbinde oder solche, wo die ganze Zeichnung der Vorderflügel verwischt und unklar erschien, waren sehr selten zu finden. Bei den ♀ war die Färbung der Oberflügel, des Rückens und der Fühler ebenfalls tief dunkelgrau, doch die beiden braunen Querbinden fast immer noch deutlich zu erkennen, auch fehlte der weissliche Fleck an der Flügelwurzel fast nie. Dagegen erstreckte sich die Verdüsterung selten auf die Hinterflügel und den Hinterleib. Uebergangsformen noch seltener als bei den ♂, doch waren oft Exemplare mit äusserst dünner Flügelbeschuppung zu finden, welche den grauen Grundton wesentlich nuancirte. Alle Tiere der Abart repräsentirten grosse, oft ausnahmsweise starke Falter; nie fand ich ein verkümmertes oder krüppeliges *Concolor*-Exemplar, während von der Hauptform hunderte solcher zu finden waren. So bestätigten die *Concolor* den von Herrn Dr. Standfuss aufgestellten Satz, dass der Melanismus „ein Uebermass an Kraft und Lebensenergie darstellt.“

Meine Züchterwartungen wurden aber leider arg getäuscht. Der Herbst 1891 war den Raupen so ungünstig, dass meine ganze Zuchten, sowohl im Freien als im Zimmer total zu Grunde gingen. Das

Absuchen meiner Fundstelle ergab im Oktober ebenfalls eine gänzliche Vernichtung der Pudibunda-Raupen. An allen Baumstämmen hingen die Leichname, halb und ganz erwachsen, und aus einer grossen Zahl eingetragener, noch scheinbar lebensfähigen Raupen erhielt ich nur 7 Puppen, welche merkwürdigerweise die Falter statt nach 8 monatlicher, nach 8 wöchentlicher Puppenruhe im Dezember lieferten. Diese Schmetterlinge waren alle sehr hell und wesentlich kleiner als normal.

Auch im folgenden Frühling 1892 fand ich keine melanistischen Tiere, sondern überhaupt nur 1 ♂ der Stammform, doch habe ich diesen Frühling aus mit Mühe zusammengefundenen Raupen unter 20 normalen Tieren 2 sehr schöne Concolor ♂ erzogen, so dass meine Befürchtung, dieser *rara avis* sei wieder ganz verschwunden, sich doch noch nicht erfüllt hat.

Ueber Larven-Entwicklung am menschlichen Körper.

Von Dr. Wilh. Müller.

Auf den Wunsch des Herrn Fritz Rühl in Zürich, welcher mir eine Frage behändigt hat, ob sich Larven von Insekten irgend einer Ordnung am und im menschlichen Körper entwickeln können, gebe ich Mangels eigener Erfahrung in meiner Praxis einen Auszug von einem sehr interessanten Fall, der in den Verhandlungen der königlich-schwedischen Acaemie ausführlich erwähnt ist. Unter einer Reihe ähnlicher Vorkommnisse, greife ich besonders nach diesem desswegen, weil die betreffende Larve von Dr. Wahlberg recognoscirt wurde, also gleich in die Hände eines berufenen Forschers kam, an dessen Autorität kein Zweifel haftet. Ein 7-jähriges Mädchen in Schweden, körperlich gesund, und sich vielfach im Freien, auch ohne Kopfbedeckung, bewegend, klagte im Anfang Februar über Jucken und Empfindlichkeit in der Kopfhaut, besonders an einem einzigen Punkt des vordern linken Kopftheils, ungefähr $\frac{3}{4}$ über dem Anfang der Haarbedeckung in der Gegend der Kranznath. Die Eltern beachteten das nicht, in der Vermuthung, dass sich nur eine leichte Beule bilde. Gleichzeitig damit machte sich über und hinter dem linken Ohr, eine Geschwulst bemerkbar, an Ausdehnung die Grösse eines Thalers erreichend; sie war weder empfindlich, noch schmerzhaft und verschwand am folgenden Tage, um einer andern ebenfalls schmerzlosen, Platz zu machen, die in der Gegend der Nervenwurzel beginnend, sich nach dem

linken Auge und der Wange ausbreitete, aber sich bald verminderte und nach 48 Stunden verschwand. Nun begann die jedoch inzwischen verhärtete, zuerst erwähnte Stelle grosse Empfindlichkeit zu zeigen das fortwährende Jucken veranlasste das Kind zu häufigem Kratzen, die aufmerksam gewordene Mutter betrachtete die Stelle genauer und fand an der Spitze des kleinen Knotens von Haselnussgrösse eine kleine, weisse, sich lebhaft bewegende Larve. Hierüber erschreckt, drückte sie stark auf den Knoten, wodurch die Larve heraussiel, ohne Eier mitzunehmen. Dr. Wahlberg's Untersuchung bezeichnet die Larve als identisch mit den bekannten Schmarotzerlarven an Rind und Pferd.

Einige Fingerzeige über das Berichtigungsverfahren in entomologischen Fragen.

(An Beispielen erläutert).

Von Prof. Dr. S. Klemensiewicz.

Der in No. 5 I. J. dieser Zeitschrift erschienene Aufsatz, betreffend eine von mir besonders genannte Aberration der *Crepuscularia* Hb., in welchem der Autor (Stud. Phil. Garbowski) sich für berufen hält, den neuen Namen in die Rumpelkammer der Synonymik zu werfen, um ihn mit einem anderen, aus derselben herausgeholt zu ersetzen, veranlasst mich, dem obgenannten Thema, innerhalb der durch jene Berichtigungsprobe sich ergebenden Grenzen einige Worte zu widmen.

Meiner Ansicht nach wären folgende Forderungen an eine sinngemässe und überzeugende Berichtigung dieser Art unter anderen zu stellen:

Erstens die Worte des Autors so aufzufassen, wie sie in Wahrheit aufzufassen sind; wenn der Autor z. B. zugibt mit seiner Beschreibung nichts Neues entdeckt, nur das längst Bekannte, doch nicht besonders Benannte mit neuem Namen belegt zu haben, so darf man diesen Gedanken in einer Berichtigung nicht in der Form wiedergeben: „Herr X hat eine vermeintlich neue Form beschrieben.“

Zweitens soll es bei jeder Berichtigung dieser Art nicht an kritischer Analyse vorhandener Merkmale fehlen, die vor allem in stande ist, die Richtigstellung einer irrigen Meinung zu bewirken. So kann man z. B. durch das blosses Machtwort „Es liegt auf der Hand, dass das beschriebene Exemplar zur ab. *Defessaria* Fr. gehört, deren Grundfarbe zwischen rein dunkelgrau und bräunlichgrau sich be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Voelschow Arnold Daniel Karl Martin

Artikel/Article: [Dasychira Pudibunda aber. Concolor Stdgr. 50-51](#)